

# Vorwort



Lutz Stratmann, Vorsitzender des Kuratoriums

Wilhelm Krull, Generalsekretär der VolkswagenStiftung

## Liebe Leserinnen und Leser,

Demonstrationen, Kundgebungen und Hörsaalbesetzungen nahezu gleichzeitig in rund 50 Städten: Das hat es in Deutschland lange nicht mehr gegeben. Ein Schlagwort war es, das insbesondere viele Studierende, aber auch andere im Bildungssystem Aktive im vergangenen Jahr auf solche Weise einte: „Bologna“. Was auf den Transparenten stand, klang eingängig. Die Proteste richteten sich dabei vor allem gegen die überschießende Verschulung des Hochschulstudiums, die nach Ansicht vieler Studierender eben mit der Einführung der Bachelor-Studiengänge einhergegangen zu sein scheint.

Eine korrekte Bestandsaufnahme? In jedem Fall ist mit der neuen „Bildungsdiskussion“ in Deutschland eine starke Bewegung zugunsten der Hochschullehre entstanden. Darin zeigt sich der eigentliche Gewinn der Auseinandersetzungen, dient doch „Bologna“ selbst nur bedingt als geeignete Zielscheibe. Denn die Bologna-Erklärung von 1999 bietet einen Rahmen, dessen Möglichkeiten viel flexibler und kreativer genutzt werden könnten, als es durch die meisten Hochschulen bislang geschah. Und dies setzt in der Zusammenschau wiederum den Rahmen für eine Initiative der VolkswagenStiftung, die „Bologna“ im Namen führt und doch in ihren Intentionen darüber hinausreicht.

Dabei hat die VolkswagenStiftung, im Übrigen gemeinsam mit der Stiftung Mercator, den Wettbewerb „Bologna – Zukunft der Lehre“ schon Ende 2008 gestartet; beide haben damit deutlich vor Beginn der eingangs geschilderten Proteste gleichsam die zweite Phase des Bologna-Prozesses eingeläutet. Die Stiftungen wollen mit ihrem Engagement die Lehre an deutschen Hochschulen stärken und Verantwortung übernehmen für deren Weiterentwicklung und praktische Verbesserung. Hier findet sich im Detail viel Schubkraft für die Lehre – nicht zuletzt auch deshalb, damit an deutschen Hochschulen zu Recht die Rede sein kann von einer wirklichen Einheit von Forschung und Lehre.

Das Engagement hat sich zu einer Erfolgsgeschichte entwickelt. Insgesamt waren mehr als 350 Hochschulen deutschlandweit im Wettbewerb antragsberechtigt, 105 – und das verdient wirklich ein Ausrufezeichen! – beteiligten sich federführend, aus nahezu allen Bundesländern. Insgesamt gingen knapp 180 Antragskizzen ein: aus allen Fachbereichen und oft in Form hochschulübergreifender Allianzen. Eine Expertenkommission wählte in mehreren Stufen und schließlich in einer öffentlichen Veranstaltung im Frühjahr 2010 neun Vorhaben aus: sechs Studiengänge in Förderlinie 1 und drei Kompetenzzentren in Förderlinie 2. Mit Förderlinie 1 werden Hochschulen bei der Entwicklung und Erprobung neuer Curricula bei Bachelor-Studiengängen unterstützt; im Zuge von Förderlinie 2 sollen Expertengruppen beziehungsweise Kompetenzzentren für Hochschullehre geschaffen werden mit dem Ziel einer Verbesserung der Lehrqualität für einzelne Disziplinen oder Fächergruppen.

Mit den Universitäten in Göttingen und Lüneburg sowie der Tierärztlichen Hochschule Hannover war Niedersachsen übrigens gleich drei Mal in diesem international begutachteten Wettbewerb erfolgreich – zweifellos ein aktueller Qualitätsausweis für die Hochschulen im Sitzland der VolkswagenStiftung. Jene profitieren im Übrigen von einem weiteren, seit nahezu fünf Jahrzehnten etablierten Zusammenwirken: dem zwischen Stiftung und Land Niedersachsen im Zuge des „Niedersächsischen Vorab“. Mit 56 Millionen Euro wurden die Hochschulen und Wissenschaftseinrichtungen zwischen Ems und Elbe, Harz und Nordsee im Rahmen dieser einzigartigen Fördermöglichkeit im Jahr 2009 unterstützt – darunter die sogenannten Niedersachsenprofessuren für Spitzenwissenschaftler kurz vor dem Ruhestand. Mit einer solchen Professur können Hochschullehrer auch über das 65. Lebensjahr hinaus lehren und forschen. Das Besondere zudem an dem Angebot: Es profitiert auch der wissenschaftliche Nachwuchs, der planmäßig berufen werden und darüber hinaus aus der Expertise der weiter aktiven „Senior-Professoren“ seinen Nutzen ziehen kann. Vier Spitzenforscher waren in der Auswahlrunde Ende 2009 im Wettbewerb um eine Niedersachsenprofessur erfolgreich.

Zu guter Letzt gilt der Dank der Stiftung den Forschern aus dem In- und Ausland, auf deren Expertise sie sich im Zuge ihrer Begutachtungsprozesse – und darüber hinaus – Jahr für Jahr stützen kann. Gleichmaßen ein Dank den übrigen Ratgebern, insbesondere im Bereich der Vermögensanlage. Ein Wort an dieser Stelle noch zur Stiftung selbst. Sie organisiert Mitte 2010 ihre Förderung intern neu. Aus zwei Abteilungen wird eine mit den drei Bereichen „Personen und Strukturen“, „Herausforderungen – für Wissenschaft und Gesellschaft“ sowie „Internationales“. Mehr Fokussierung, mehr Klarheit, mehr Sichtbarkeit in der Wissenschaftslandschaft und Schärfung des Profils ihrer Forschungsförderung – so die damit verbundenen Ziele. Der Aufbau dieses Berichts, obgleich Dokumentation des Jahres 2009, folgt bereits der neuen Organisationsstruktur der Förderung. Überzeugen Sie sich selbst!

*Lutz Stratmann*

*Wilhelm Krull*